



2. Advent 2019

Predigt: Lk 21, 25-33 „Der Countdown läuft“

Pfr. Michael Schaan

Liebe Gemeinde!

Die Religionslehrerin spricht mit ihren Schülern über das Ende der Welt. Ein Schüler sagt: „Da wird ein Wirbelsturm die Dächer wegfegen, riesige Hagelkörner werden vom Himmel fallen, Flüsse werden über die Ufer treten!“ Fragt ein anderer Schüler: „Frau Meier, fällt bei dem Sauwetter wenigstens der Unterricht aus?“

Ja, so reagieren manche Menschen, wenn sie vom Ende der Welt hören.

Wie reagieren wir / Sie, wenn Sie vom Ende der Welt hören?

Badisch: S´ wird net so heiß gesse, wie´s kocht wird.

Gleichgültig: Ich bin schon so alt. Das wird mich nicht mehr betreffen. Nach mir die Sintflut.

Ängstlich: Wie lange dauert es noch, bis die Katastrophe über uns hereinbricht? Was wird dann aus mir, aus meinen Kindern und Enkeln?

Zuversichtlich: Egal wann es kommt, ich bin bereit.

Zugegebenermaßen wollen die Worte aus der vorhin gehörten Endzeitrede von Jesus gar nicht so recht zu unserer adventlichen Stimmung passen.

Dabei ist der Advent ursprünglich eine Buß- und Fastenzeit. Eine Zeit der Besinnung, der inneren Einkehr, der Umkehr zu Gott. Eine Zeit, unsere Beziehung zu Jesus neu zu überdenken. Besonders der 2. Advent ist in der kirchlichen Tradition dem 2. Kommen Jesu, seiner Wiederkunft gewidmet.

Jesus selbst hat davon gesprochen und er sagte zu seinen Jüngern: „*Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.*“

Für die Jünger damals hörte es sich wie ‚bald‘ an. Aber bald ist relativ. Das kann morgen, nächste Woche, nächstes Jahr oder Jahrzehnt, Jahrhundert, Jahrtausend sein.

Wie es auch sei: der Countdown läuft.

Viele Kinofilme haben die Apokalypse leidlich in Szene gesetzt. Verschiedene Szenarien werden durchgespielt: Aufheizung des Klimas / Abschmelzen der Polkappen / Hungersnöte / Völkerwanderungen, Flüchtlingsströme / Verteilungskampf auf Leben und Tod / globaler Internet-Crash. Regisseure haben ihre Freude daran, den Weltuntergang zu inszenieren.

Aber auch für unsere persönliche Lebensgeschichte gilt: Der Countdown läuft.

Vielleicht kennen Sie das: wenn Bekannte sterben, dann schaut man auf das Alter.

„Oh, schon wieder jemand, der nicht wesentlich älter ist als ich. Und hier, da ist jemand, der war jünger als ich...!“ Manche sagen dann locker flockig, in der Sprache der Frontsoldaten: ‚Die Einschläge kommen immer näher!‘ Man misst die Abstände der Einschläge zum eigenen Lebensalter.

Eigentlich ist es ja egal, wie lange der Countdown dauert, wir wissen es nicht genau.

Faktisch heißt es jedoch – angesichts des wiederkommenden Jesus, angesichts des letzten großen Advents, ist es 5 vor 12!

Und deshalb hören wir von Jesus vier Weckrufe!

- Augen auf!
- Kopf hoch!
- Ohren auf!
- Ärmel hoch!

1. Augen auf!

Jesus weist darauf hin, dass die Erde ins Taumeln und die gesamte Schöpfung aus den Fugen geraten wird, wodurch die Weltbevölkerung in Angst und Schrecken verfällt.

Vieles davon ereignet sich in unseren Tagen – Klimaerwärmung, Hochwasserfluten, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Umweltkatastrophen, Terroranschläge.

Kein ernsthafter Beobachter wird Jesus heutzutage übertriebene Horror-Szenarien oder gar Panikmache vorwerfen. Die Bilder von Hurricans und Tsunamis geben eine bedrückend realistische Veranschaulichung der Chaosfluten, dem „Brausen und Wogen des Meeres“, vom dem Jesus spricht.

Szenarien von kosmischen Katastrophen nie gekannten Ausmaßes, gehören heute keineswegs ins Gruselkabinett apokalyptischer Spinner. Sondern das Thema „Klimakatastrophe“ ist allgegenwärtig.

Aber nicht nur die Zunahme von Katastrophen ist ein Hinweis auf das bevorstehende Kommen des Gottessohnes. Auch der zunehmende Werteverfall bringt die Grundfesten dieser Welt ins wanken. Wie halten wir es mit "Du sollst nicht töten" (auch in der Abtreibungsdebatte?), "Du sollst nicht Ehe brechen", "Ehre Vater und Mutter" und nicht zuletzt auch mit der Frage nach der Wahrheit? Wie gehen wir um mit dem Ehepartner, den Kindern, den Eltern, den Geschwistern? Welchen Stellenwert genießt der Leistungsschwache in unserem Leben, in unserer Gesellschaft, in unserer Gemeinde?

„Große Bankhäuser werden zusammenbrechen, Börsenkurse ins Bodenlose fallen, Milliarden Dollar einfach in einem schwarzen Loch verschwinden, Ländern der Staatsbankrott drohen, die Wirtschaft zum Erlahmen kommen, Produktionsbänder stillstehen...und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde...“ so könnte die Endzeitrede Jesu heutzutage beginnen.

Damals hat niemand verstehen können, was Jesus sagte. Keiner hat sich vorstellen können, dass die ganze Weltbevölkerung in Angst und Schrecken versetzt werden kann. Dass die Wirtschaft und das Finanzwesen einmal auf der Welt so eng miteinander verknüpft sein werden. Niemand hat geahnt, dass wir über das Fernsehen und vor allem das Internet Schreckens-Nachrichten und -Bilder aus aller Welt gleichzeitig sehen können. Aber heute erhalten wir im Sekundentakt Nachrichten aus der ganzen Welt. So wächst die Angst ins Milliardenfache. Und die Furcht ins Unermessliche.

Und das alles hat mit Advent zu tun. Das sind Vorzeichen für die Wiederkunft von Jesus. Darum: Augen auf! Es geht auf diesem Planeten nicht ewig so weiter. Der Countdown läuft.

2. Kopf hoch!

„Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“

Was sollen wir also tun? Nicht den Kopf hängen lassen. Auch nicht den Kopf in den Sand stecken. Sondern den Kopf aufrichten, das Haupt erheben, Ausschau halten nach dem versprochenen Retter.

Für die Menschen in der antiken Welt war dieses Bild großartig. Normalerweise stand man damals nicht auf Augenhöhe vor einem König. Vor dem Herrscher musste man niederfallen und –knien, den Kopf gesenkt halten. Nur wenn der Herrscher dem Menschen Gunst erwies – dann durfte man den Kopf erheben und den König ansehen.

Weil der Menschensohn nicht nur Richter, sondern für seine Nachfolger vor allem der Retter ist, darum dürfen wir erhobenen Hauptes dem Advent des Menschensohns entgegen gehn. Da wird – endlich – der Glaube zum Schauen! Da wird – endlich – die

Gerechtigkeit siegen! Da werden – endlich – die Zweifel weggeblasen sein und das endlose Diskutieren! Da ist dann endlich alles stimmig!

Der gottlose Mensch allerdings, der der Jesus abgelehnt hat, wird erschrecken. Der ungläubige Mensch kennt keinen Retter. Er kennt keinen Erlöser. Er kennt keine Befreiung und Vergebung. So bleibt er auf seiner Schuld, auf seinen aufgehäuften Bosheiten sitzen. Er bleibt in den Folgen von Hass, Groll, Gewalt und Unrecht sitzen. Und befindet sich oft schon jetzt in der Hölle von Unrecht, Bosheit und Schrecken.

Liebe Gemeinde! „Kopf hoch“ bedeutet aber nicht „hochnäsig“. Das ist kein Freibrief, sich über andere zu erheben. Wenn wir den Kopf hoch nehmen sollen, dann aus dem Grund, damit wir das Ziel wieder in den Blick bekommen. Nur wenn ich aufblicke sehe ich, wohin ich gehe. Und nur, wenn ich mich immer wieder auf das Ziel ausrichte, werde ich auch dort ankommen. Wenn ich mit gesenktem Blick herummarschiere, entgeht mir vieles. Und ich kann mich verlaufen. Nur mit erhobenem Haupt ist es möglich, auch das weiter Entferntere zu sehen, selbst wenn die Umrisse noch undeutlich sind. Und was kommt da auf uns Christen zu? Eine helle Zukunft. Das Beste noch kommt.

Natürlich wird uns nicht immer gelingen, den Kopf hoch und das Ziel im Blick zu behalten. Kein noch so frommer Christ hat immer das Ziel vor Augen. Aber darum gibt es ja auch „Nackenkragen“ und „Halskrausen“. Das ist die Gemeinschaft mit anderen Christen. Wenn ich mit anderen Christen zusammen bin, hilft mir das, geradeaus zu schauen bzw. den Kopf wieder zu erheben. Was hilft uns, das Ziel wieder in den Blick zu bekommen? Z.B. gemeinsam Lieder singen, beten, auf Gottes Zusagen hören im Gottesdienst - und darüber hinaus vielleicht eine Kleingruppe, eine Bibelgesprächsgruppe, ein Hauskreis oder den Frauenkreis besuchen.

Für Christen besteht kein Grund, den Kopf hängen zu lassen angesichts apokalyptischer Szenarien, aber auch nicht angesichts des eigenen Schwächerwerdens und Sterbens. Wir wissen, was bzw. richtiger wer auf uns zukommt.

3. Ohren auf!

„Schau mer mal!“ Den Spruch hat Kaiser Franz, Franz Beckenbauer bekannt gemacht. So denken viele: wir werden sehen – komm ich heut nicht, komm ich morgen – oder auf Jesus übertragen: kommt er heut nicht, kommt er vielleicht morgen – oder nie.

Der angesehene Arzt und einflussreiche Theologe Albert Schweitzer meinte, dass man doch endlich die Konsequenzen aus 1900 Jahren verfehlter Naherwartung ziehen und eingestehen solle, dass Jesus sich geirrt habe. Und Bert Brecht sprach gar vom „Sankt-Nimmerleins-Tag“ und hat damit die christliche Zukunftshoffnung als bloße Vertröstung verspottet.

Haben nicht auch schon die Christen der ersten Gemeinden enttäuscht gefragt: „Wo bleibt er denn? Bleibt nicht letztlich alles beim alten? Wie verlässlich ist Gottes Wort?“

„Hört her“, sagt Jesus: *„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!“* Alles, was wir sehen und bewundern können, das wird vergehen. Alles, was wir tun oder besitzen, das wird vergehen. Alles, was wir uns schenken werden an Weihnachten – oder geschenkt bekommen – selbst Goldkettchen und Diamanten werden vergehen. Alle die schönen Dinge des Lebens werden vergehen. Auch das Traumhaus, das Traumauto, der Traumjob, der traumhafte Kaffeeautomat. Unsere gesamte kleine Welt ist vergänglich.

Jesu Worte dagegen bleiben. Denn Jesus, der Auferstandene, ist nicht der Vergänglichkeit unterworfen. Jesu Worte werden uns überdauern, wie sie schon tausende Jahre überdauert haben. Sie werden sogar Erde und Himmel überdauern.

Und wenn er, Jesus, sagt: *Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt!* – dann ist das ein bleibendes Wort!

Eine alte Frau litt stark unter Demenz. Viele Personen konnte sie nicht mehr richtig einordnen. Schließlich war sie nur ein Häufchen Elend. Aber trotz all ihrer Hilflosigkeit hat sie immer wieder einen Satz gesagt: „Am Ende ist alles Halleluja!“ Da blitzte etwas auf von der großen christlichen Hoffnung, die selbst durch ihre Gebrechlichkeit hindurch schien. „Am Ende ist alles Halleluja!“

Bis dahin gilt: *„Seht zu, dass euch niemand verführe!“* Also: aufgepasst, wem ihr euer Ohr leiht, auf wessen Stimme ihr hört!

Jesus wird wiederkommen, das ist gewiss, der Zeitpunkt ist zweitrangig. Entscheidend ist, dass wir darauf vorbereitet sind! Und das heißt, dass wir uns immer wieder an Jesus binden, die enge Gemeinschaft mit ihm suchen. Auf seine Stimme, auf sein Wort hören.

4. Ärmel hoch!

Auf einer Halbinsel eines italienischen Sees liegt eine verträumte Villa. Nur der Gärtner lebt da und führt auch die Besucher. „Wie lange sind sie schon hier?“ „24 Jahre.“ „Und wie oft war der Eigentümer hier in dieser Zeit?“ „Viermal.“ „Wann das letzte Mal?“ „Vor 12 Jahren“, sagte der Gärtner. „Ich bin fast immer allein. Sehr selten, dass ein Besuch kommt.“ „Aber Sie haben den Garten so gut instand, so herrlich gepflegt, dass Ihr Chef morgen kommen könnte.“ Der Gärtner lächelt: „Nicht morgen, heute schon.“

Was uns bleibt, ist, in die erwartungsvolle Bitte der urchristlichen Gemeinde einzustimmen: „Maranatha! Ja, komm Herr Jesus, komm bald!“ Diese Bitte lässt uns aber nicht untätig die Hände in den Schoß legen. *„Handelt, bis dass ich wiederkomme!“*, sagt Jesus einmal in einem anderen Zusammenhang. Und das bedeutet: Wir sollen uns mit unseren Gaben und Möglichkeiten für eine bessere Zukunft einsetzen und daran mitarbeiten, dass es in unserer Welt wenigstens etwas gerechter und solidarischer zugeht. Dabei wissen wir, dass wir diese Welt nicht in ein Paradies verwandeln können, sondern allein Jesus, der mit seiner Wiederkunft sein Reich vollenden wird.

„Make a difference“ – mach einen Unterschied, so lautet ein alter Werbeslogan.

Und das gilt in besonderer Weise für Menschen, die der christlichen GmbH angehören: Der „Gesellschaft mit begründeter Hoffnung“.

Da gibt es Christen, die die Ärmel hochkrepeln in den Elendsvierteln der Erde arbeiten.

Da gibt es mutige Leute die in Afghanistan um den Frieden ringen und kämpfen obwohl der Hass der extremen Muslime einen Gottesstaat der Mullahs aufrichten wollen.

Und bei uns? Da gibt es Menschen, die sich in Kindergärten, Schulen und Jugendhilfe-Einrichtungen um Kinder und Jugendliche sorgen und mühen, obwohl sie den Eindruck haben könnten: es ist alles vergebliche Liebesmühe. Sie lassen sich nicht davon abbringen, immer wieder neu zu beginnen.

In unserer Gemeinde wird Woche für Woche jungen Menschen, Älteren, Konfirmanden und allen die es hören wollen, liebevoll und kreativ das Wort Gottes weitergegeben.

Warum? Weil das eine sinnvolle und auf die Zukunft ausgerichtete Tätigkeit ist.

Wir arbeiten dem wiederkommenden Herrn zu. Wir verkünden heute das, was einmal alle Menschen erkennen werden: dass Gott keine Einbildung von frommen Spinnern ist, dass Jesus lebt, dass sich an unserer Beziehung zu ihm entscheidet, wo wir einmal die Ewigkeit zubringen werden: im Himmel oder in der Hölle.

Christen sind also Leute, die nicht nur „Kopf hoch“ sagen sondern die mit erhobenem Haupt ihm entgegengehen, entgegenarbeiten, entgegenhoffen!

Dietrich Bonhoeffer hat gesagt: „Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht - ich ergänze: und Jesus wiederkommt -, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, aber nicht vorher.“

Liebe Gemeinde!

Für die Adventszeit gilt: Augen auf! Kopf hoch! Ohren auf! Ärmel hoch!

Und alle Advents-Menschen sagen: Amen.